

Kolumne

Wem gehört die Stadt?



Benedikt Loderer

Bald stimmen wir über den Umbau des Neumarktplatzes ab. Das sieht nach einem Sachgeschäft aus, ist es aber keineswegs. Es geht nicht um die Platzgestaltung oder Geld, sondern darum, wer das Sagen hat in dieser Stadt, die Benzinschweizer oder die Urbaniten. Als Antwort brauchen wir keine Argumente, nötig ist nur ein Zankapfel. Der Neumarktplatz eignet sich hervorragend dafür.

Für die Benzinschweizer ist der Umbau des Platzes Diebstahl. Man nimmt ihnen etwas weg. Parkplätze nämlich. Dass dafür bereits ein Ersatz geschaffen ist, zählt nicht. Das Parkhaus nebenan ist nur eine Notlösung, genauer eine Nötigung. Sie müssen sich in den Kellerbauch einfädeln, müssen mühsam den Ausgang suchen und vor allem müssen sie dafür noch zahlen. Ein richtiger Parkplatz ist oberirdisch, frei und gratis. Jeder andere ist keiner. Da gibt es diese leere Fläche mitten in der Stadt, die nun «aufgewertet» werden soll. Doch die wahre Aufwertung des Neumarktplatzes ist ein grosser Parkplatz, der bringt Umsatz für die benachbarten Geschäfte und Bequemlichkeit für die Benzinschweizer.

Die Urbaniten hingegen betrachten den Neumarktplatz als städtischen Salon, als Ort des Verweilens, des Herumsitzens, kurz, als ein Wohnzimmer der Stadt. Es sind Platzbesetzer am Werk, die überzeugt sind, sie hätten diesen Wohnraum zu gut, genauer, die Stadt Biel werde durch den Umbau verbessert, lebenswerter, angenehmer. Die Urbaniten sind zu Fuss unterwegs, sie brauchen keinen Parkplatz, höchstens ein Bänkli.

Der Parkplatz ist das Schlachtfeld des Individualverkehrs, hier findet der zeitgenössische Klassenkampf statt. Klar ist: Die Stadt gehört den Bürgern, sprich, der Mehrheit der Bürger und das sind die Benzinschweizer. Demokratie ist, wenn man überall hinfahren und überall parkieren kann. Autofahren ist ein Menschenrecht, immer, überall, ausnahmslos. Darum muss man gegen den Platzumbau sein, denn der ist nichts als ein weiterer Schritt Richtung Enteignung: Die nehmen uns etwas weg. Das ist der wahre Grund der Ablehnung, die Kosten oder die Gestaltung sind nur Scheinargumente, in Wahrheit verteidigen die Benzinschweizer ihr Grundstück, das sie nicht hergeben wollen. Verschwinden die wenigen Parkplätze, die heute noch übrig sind, so ist das eine Niederlage der Benzinschweizer, ein Abbröckeln ihrer Vorherrschaft, eine Einschränkung ihrer Freiheit. Die ist immer gefährdet, wo die Urbaniten zu zahlreich werden.

Die Schalmeien der Urbaniten tönen süss und verführerisch. Lebensqualität säuseln sie. Die Stadt sei keine Abstellfläche für die Autos aus der Agglomeration. Sie ist ein atmendes Wesen und die Plätze sind ihre Lungen. Im weiteren gehören die Autos ohnehin nicht in die Stadt und wenn, dann unter den Boden, so wie beim Parkhaus Esplanade. Damit werde die Oberfläche frei für die Passanten, Velofahrer und Busse, und das städtische Leben käme zur Entfaltung.

Wir stimmen nicht über den Umbau des Neumarktplatzes ab, sondern über die Frage: Wem gehört die Stadt? Den Benzinschweizern oder den Urbaniten, ihren Bewohnern oder ihren Besuchern, den Pendlern oder den Einheimischen, den Parkplatzsuchern oder den Bänklisitzern? Die Abstimmung ist ein Gefecht im zeitgenössischen Klassenkampf, das letzte aber ist es nicht.

Info: Benedikt Loderer ist Journalist, Architekt und Stadtwanderer.